

Auf den Spuren der Stationen
Wegbeschreibung von der Station 12 zur Station 13
Schermen - Biederitz

1. Kapaunenberg – Pietzpuhl

Nach 140 m abschüssigem Sandweg biegen wir nach rechts auf die asphaltierte Straße nach Pietzpuhl ein. Wir fahren 1 ½ km auf der von alten Bäumen gesäumten Straße nach Pietzpuhl (Bild 1). Zurück sehen wir den Kapaunberg mit Feuerwachturm und Telekom-Sendemast sowie Windkraftanlagen.

2. Pietzpuhl

Pietzpuhl ist mit 250 Einwohnern die kleinste Ortschaft der Gemeinde Möser. Von der Wendeschleife mit einer Informationstafel geht es links und dann rechts in Richtung zum Schloß-Ensemble. Auf dem Schloßvorhof (Bild 2), früher ein prächtiges, symmetrisch angelegtes Ensemble barocker Architektur, steht geradeaus und etwas versteckt das Schloss (erbaut 1730, in Privatbesitz) und rechts das gerade mit großem Aufwand instandgesetzte Kavaliershaus mit Gaststätte (Bild 3), in dem auch Kulturveranstaltungen, Ausstellungen und Trauungen stattfinden.

Lokales 1:

Nähere Informationen zu Pietzpuhl, seiner interessanten Geschichte und zu Öffnungszeiten von Gaststätten und der Pension Reiterhof siehe:

www.pietzpuhl.de

<http://www.gemeinde-moeser.de/de/tourismus-freizeit/ausflugsziele/kavaliershaus-pietzpuhl>

<http://www.reiterhof-eichenhof.de/Reiterhof-Eichenhof.de/Home.html>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pietzpuhl>

3. Pietzpuhl – Möser

Die Tour nach Möser beginnt an der Wendeschleife mit Bushaltestelle auf einem ausgeschilderten asphaltierten Weg. Nach 400 m beginnt rechts ein früherer Siloplatz aus Betonelementen. Gegenüber seinem Ende die Räder abstellen. Hier geht es in den berühmten Schloßpark Pietzpuhl auf einem kleinen Pfad (Fußweg!), der an einem quer liegenden Baum und einem Naturschutzschild (Eule) (Bild 4) beginnt. (Der Park ist vom Schloß aus nicht direkt erreichbar.)

Lokales 2:

Der Landschaftspark am Schloss Pietzpuhl (1808–1828) hat künstliche (früher auch künstlich bewässerte) Bachläufe, ein Mausoleum und schöne

alte Bäume. Seine Hauptwege sind öffentlich zugänglich. Informationen gibt es in der Gemeindeverwaltung Möser und im Kavaliershaus Pietzpuhl.

Unser Telegraphenradweg verläuft weiter auf der früheren Preußischen Heerstraße Berlin – Magdeburg bis er rechtwinklig nach rechts abknickt, weil geradeaus und links die Bundeswehr trainiert. Hier, in der heute teilaufgeforsteten Körbelitzer Heide mit dem Standortübungsplatz Burg-Körbelitz, führten die preußischen Könige (u. a. der „Alte Fritz“) ihre berühmten „Revuen“ mit der Magdeburger Garnison durch. Von rechts grüßen aus der Ferne nochmals die beiden Türme vom Kapaunberg.

Wir überqueren den Bach Beeke und kommen durch einen kleinen Wald mit dem Ottohof, einem abgelegenen Vorwerk links des Weges. Hinter dem Wald kreuzen zwei markante Freileitungen (Bild 6) und kurz danach die (gedachte) Sichtachse zwischen den OT-Stationen 12 und 13 unseren Weg. Rechts leicht rückwärts ist immer noch der Telekommast auf dem Kapaunberg erkennbar, während links das Elbtal durch die Körbelitzer Höhe (im Volksmund „Zicke“ genannt) verdeckt ist. Vorn rechts liegen die Gärtnereien von Möser.

Lokales 3:

Hier begünstigt die geschützte Lage Gartenbau. Nach dem Konkurs des Rittergutes Möser wurde das Land um 1929 versteigert; es entstanden sieben Bauern- und 16 Gärtnerstellen. Für einen ertragreichen Gemüseanbau mußte allerdings die Qualität der Böden verbessert werden. Zu DDR-Zeiten lieferte die GPG Möser (Gärtnerische Produktionsgenossenschaft) bis nach Rostock und Suhl. Heute sind hier sieben private Gärtnereibetriebe tätig.

4. Möser

Weiter geradeaus führt die Straße, die jetzt Pietzpuhler Weg heißt, zu einer kleinen Kreuzung und dort rechts auf der Thälmannstraße durch ein angedeutetes Tor und in einem Linksbogen vorbei am rechterhand liegenden alten Gutshaus (Bild 7).

Lokales 4:

Hier befand sich das vor 1840 zu Schermen gehörende Vorwerk Möser, später Rittergut. Der heute große Ort mit 2600 Einwohnern und dem Verwaltungssitz der Einheitsgemeinde Möser ist erst in den letzten hundert Jahren mit der „Gartenstadt“-Bewegung als Vorort von Magdeburg gewachsen. Dafür entscheidend war seine Lagegunst (Eisenbahnstation seit 1872, die B1 und die nahe A2), vor allem aber die waldreiche Umgebung.

Wir nutzen weiter die Thälmannstraße, kreuzen die B1, passieren die Sekundarschule und fahren bis auf 100 m an den Bahnhof Möser heran.

Lokales 5:

- Landhaus Möser, Thälmannstr. 1, 80 m vor dem Bahnhof, Hotel und Restaurant, www.landhaus-moeser.de/, Tel. 03 92 22 – 22 88
- Eiscafe Birkenneck mit Garten: vom Bahnhof 300 m nach NE zum Rudolf-Breitscheid-Weg 23, Tel. 03 92 22 – 22 16
- Fahrrad-Zöffzig (Verkauf und Service), Friedrich-Ebert-Straße 8a, www.radladen-md.de, Tel. 03 92 22 – 66 1 35, jenseits (westlich) der Bahnlinie

100 m vor dem Bahnhof Möser und direkt vor dem Landhaus Möser biegen wir links ein in den asphaltierten „Kiesweg“ (Bild 8). Die jetzige Gemeindebibliothek dort trägt noch die Aufschrift „Drogerie“. Wir fahren 500 m parallel zur Eisenbahnstrecke auf ansteigender Straße, biegen auf der Höhe rechts ab und überqueren die Eisenbahnstrecke Berlin – Magdeburg (Bild 9).

Lokales 6:

Die Eisenbahn verläuft hier in einem tiefen Einschnitt durch diesen letzten Ausläufer des Flämings (Bild 9), der erst nach 1870 angelegt wurde (mehr in Lokales 11). Bei den Bauarbeiten wurden französische Kriegsgefangene eingesetzt.

5. Möser – Lostau

Hinter der Eisenbahn fahren wir links auf dem Lostauer Weg, der von Wald und Grundstücken mit Ein- und Zweifamilienhäusern gesäumt wird. Am Ende des Waldes biegen wir rechts und nach 150 m halblinks ab (Bild 10). Auf nur z.T. sandigem Weg durchqueren wir die partiell bewaldete „Lostauer Heide“ und haben bei gutem Wetter „gut Sicht“ ins Elbtal. Lostau beginnt mit einer Nachwende-Siedlung (Bild 11). Wir durchqueren den Ort auf der leicht abfallenden Möser Straße bis zum Denkmalplatz mit Bushaltestelle und Kriegerdenkmal. Dabei kommen wir an der Nr. 27, dem Landgasthof Lostau (Bild 12) und ihm gegenüber dem Gemeindehaus, vorbei. Am Denkmalplatz grüßen Strohputzen des Heimatvereins.

Lokales 7:

Nach alten Erzählungen befindet sich in der Lostauer Heide ein Schatz, nämlich die Kriegskasse Napoleons (Festschrift zur 1025-Jahrfeier der Gemeinde Lostau).

Lokales 8:

In Lostau wohnen vor allem Pendler, die in Magdeburg arbeiten. Lostau hat ein modernes Krankenhaus, die Lungenklinik (www.lungenklinik-lostau.de).

Lokales 9:

- Landgasthof Lostau: hervorragende Küche, Übernachtungen für Radwanderer, www.hotel-landgasthof-lostau.de, Tel. 03 92 22 – 90 10
- Eiscafe LILA etwa 50 m vom Kriegerdenkmal entfernt: am Seniorenheim rechts um die Ecke

Am Denkmalplatz überqueren wir spitzwinklig die L52 und fahren halblinks weiter auf der Straße „Hinter den Gärten“ bis an den alten Bahndamm, der heute als Hochwasserschutzdeich dient.

Lokales 10:

Option Alt-Lostau: 400 m hinter dem Bahndamm liegt das unbedingt sehenswerte „Alte Dorf“ (von Lostau) auf einer kleinen Hochfläche im Tal der Elbe (Bild 13). Dort war Jahrhunderte die ursprüngliche Lostauer Siedlung, die aber von Elbehochwasser stark bedroht wurde und wird. Gleich am Ortseingang zeigen alte Häuser Hochwassermarken. Rechts befindet sich die sehr schöne, gepflegte romanische Dorfkirche und links ein großes Storchennest.

Am Ende der Straße „Altes Dorf“ links abbiegend trifft man nach 200 m auf den Elberadweg Hamburg – Magdeburg – Dresden.

6. Lostau – Gerwisch

Der Telegraphenradweg von Lostau nach Gerwisch verläuft direkt auf dem alten Bahndamm der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn (Bild 14), der hier eine weite Rechtskurve beschreibt. Rechts vom Damm geht der Blick über die Elbaue (Bild 15) mit der Lostauer Alten Elbe. Weiter südlich münden das Flübchen Ehle und seit 1870 auch der Umflutkanal in die Elbe.

Lokales 11:

Die 1846 eröffnete Eisenbahnlinie Potsdam – Magdeburg verlief zwischen Burg und Gerwisch näher an der Elbe als die Neubaulinie von 1872, die jetzt diese beiden Orte auf einer nahezu Geraden verbindet. Damals hatten Niegripp, Hohenwarthe und Lostau Eisenbahnanschluss. Die alte Bahn umging den westlichsten Ausläufer des Flämings wohl wegen dessen Steigung. Für Lostau war seine Haltestelle das Tor zur Welt. Allerdings gab es Probleme durch das Elbehochwasser, das die Bahndämme teilweise unterspülte. Dies und wirtschaftliche Gründe führten zum Neubau über Möser.

Lokales 12:

Wenn das Pretziener Wehr (im SE von Magdeburg, im ENE von Schönebeck) gezogen wird, fließt etwa ein Drittel des Elbewassers im Umflutkanal um Magdeburg herum. Informationen zur Geschichte und zur Funktion dieses

einmaligen Bauwerkes zur Hochwasserentlastung von Magdeburg sind zu finden unter <http://www.pretziener-wehr.de/>.

Später kommt elbseitig das heideähnliche Landschaftsschutzgebiet „Zuwachs“ mit seinen Binnendünen in Sicht (Bild 17). Dann beginnt rechts ein hoher Zaun, hinter dem früher das Pulver-Depot der Magdeburger Festung lag.

Lokales 13:

Zur Zeit des ersten Weltkriegs bereits Munitionsdepot mit eigener Herstellung befand sich hier im zweiten Weltkrieg die Heeresmunitionsanstalt Gerwisch (Bild 18). Später wurde das Gelände von der Roten Armee genutzt. Heute ist es gesperrt, große Schilder weisen auf die Gefahren durch Altlasten hin. Gleich hinter der früheren Einfahrt zum Munitionsdepot liegt das Abwasserwerk Gerwisch, das die Abwässer von Magdeburg klärt. Ab 1890 wurden die Magdeburger Abwässer zunächst auf Rieselfeldern zwischen Lostau und Körbelitz verrieselt.

Wir passieren die Gaststätte „Alte Wache“ (Bild 19), deren Name auf das frühere Munitionsdepot zurückgeht. In der Ferne sehen wir ein altes Eisenbahnsignal und eine Kö-Lok (Bild 20), die an die Zeiten der Eisenbahn in Gerwisch und des Kiesabbaus am Gerwischer „Zuwachs“ erinnern. Die auf dem alten Bahndamm verlaufende Lostauer Straße endet an der August-Bebel-Straße. Wir fahren geradeaus weiter auf dem Bahndamm, der fortan Biederitzer Weg heißt.

Lokales 14:

Zur Zeit der optischen Telegrafie hatte das Dorf Gerwisch eine schlimme Zeit hinter sich: 1825 war es durch einen großen Brand völlig zerstört worden. An die alte Dorfstelle (rechts vom gegenwärtigen Standort) erinnert heute noch ein großes Kreuz. Der Wiederaufbau mit neuer Kirche erfolgte – wohl auch mit Rücksicht auf das Elbehochwasser – an der neuen Chaussee Magdeburg – Burg – Berlin (B1).

7. Gerwisch – Biederitz

Weiter auf dem alten Bahndamm überqueren wir das kleine Flößchen Potztrine (Bild 21). Das kürzlich sanierte Wehr – ein Siel mit Schöpfwerk – schützt das östlich von ihm liegende Land vor Elbehochwasser. Bald nach der Brücke verlassen wir den alten Bahndamm und halten wir uns soweit rechts wie möglich. Nach einer engen 150°-Rechtskurve blicken wir dort, wo der Weg aus dem Wald tritt, nochmals über die Potztrine Richtung NE auf die neue Siedlung „Domblick“ von Gerwisch. Die weite Elblandchaft öffnet sich, wo der Weg scharf nach links umbiegt. Zwischen Wald und Elbwiesen fahrend (Bild 22) kommen wir bei den ersten Häusern von Biederitz zu einer erhöht stehenden, überdachten Rastbank (Bild 23) und auf die Lostauer Straße. Sie wird in ihrer gesamten Länge vom Telegraphenradeweg Berlin –

Koblenz genutzt. Ihr nördlicher Teil verläuft auf der alten Poststraße Magdeburg – Burg – Brandenburg.

Lokales 15:

Der Wald zwischen Gerwisch und Biederitz wurde erst nach 1842 gepflanzt. Dort standen früher auf einem Hügel zwei Windmühlen.

Lokales 16:

In dem Wald zwischen Gerwisch und Biederitz zweigt auch die neue Bahnlinie von der alten ab. Die alte Linie endete 1846 zunächst östlich der Elbe. Später rollten die Züge über die Elbbrücke und durch ein großes Eisenbahntor direkt in die Festung Magdeburg westlich der Elbe. Da die Wartehallen in die Festungsanlagen eingebaut waren, hieß dieser erste Hauptbahnhof bei den Magdeburgern „Kasemattenbahnhof“. Die Strecke hieß „Kanonenbahn“. Erst etwa um 1870 wurde mit der Verlegung des Hauptbahnhofs zum heutigen Standort auch der Streckenverlauf geändert.

Lokales 17:

Die älteste Straße östlich der Magdeburger Elbe wurde bereits unter den Sächsischen Kaisern, wahrscheinlich unter Otto I (912–973), zur Unterwerfung der Slawen angelegt. Sie nutzte zunächst die Elbefurt bei Magdeburg und führte dann über Biederitz und westlich an Gerwisch vorbei nach Jerichow. Sie sollte die Verbindung zwischen dem Erzbistum Magdeburg und den Bistümern Brandenburg und Havelberg sichern. Jahrhundertlang zogen über sie Soldaten, Missionare, Mönche, Versorgungstrucks und Händler gen Osten. (01/2012):

Lokales 18:

An eine ehemalige Radrennbahn erinnern die Siedlung „An der Rennbahn“ und die kleine Gaststätte „Zur Radrennbahn“, Lostauer Straße, Tel.: (03 92 92 – 24 91) (Bild 24). Sehenswert ist die alte Hinweistafel Radfahrweg (!) (Bild 25).

Dort, wo die Lostauer Straße leicht nach links abbiegt, bog vor 1820 die alte Poststraße nach rechts nach Magdeburg ab: über die historische „Hohe Brücke“ und durch den Biederitzer Busch. Hinter der leichten Linksbiegung der Lostauer Straße zweigen nacheinander links drei Straßen ab. Wir biegen in die dritte, die Willi-Obermüller-Straße, ein (Bild 26). An ihrem Beginn grüßt ein standardisierter Telegraphen-Wegweiser (Bild 27). An ihrem Ende, 130 m leicht aufwärts, steht links die standardisierte Stationstafel für die Station Nr. 13 (Bild 28). Dahinter auf dem Top des Hügels liegen dichtgedrängt Häuser. Im heutigen Haus Willi-Obermüller-Str. 9 sind noch Teile der ehemaligen Station Nr. 13 „Biederitz Telegraphenberg“ enthalten (siehe Station 13).

Lokales 19:

Alternative Routen Lostau – Biederitz:

http://www.radtouren-sachsen-anhalt.de/index.php?id=tdm&tx_twarticle_pi1%5BshowUid%5D=105&cHash=f191d282df4675eab0206fdaa6aec381&MP=1082-6010

Reinhard Ritter 12/2011, ergänzt von MM 02/2012